

Leidet nicht

länger an
Rheumatismus oder Neuralgie.

Herr M. C. Warr, Präsident-Kassier der Western National Bank in St. Louis, Mo., sagt:
"Nachdem mein kleines Mädchen ungefähr drei Monate litt, wurde es durch den Gebrauch von Atthlophoros wieder gesund. Ich empfehle es allen, welche an diesen Krankheiten leiden."

Es ist nicht, welche eine Krankheit so schnell und sicher heilt als

Atthlophoros

Dr. R. Smith, Kanfater, Ill., sagt:
"Meine Frau litt fünf Jahre lang an Rheumatismus und Neuralgie. Ich habe sie durch den Gebrauch von Atthlophoros wieder gesund gemacht. Ich empfehle es allen, welche an diesen Krankheiten leiden."

J. L. Smith, 164 Washington Str., Chicago, sagt:
"Meine Frau litt fünf Jahre lang an Rheumatismus und Neuralgie. Ich habe sie durch den Gebrauch von Atthlophoros wieder gesund gemacht. Ich empfehle es allen, welche an diesen Krankheiten leiden."

Wenn Sie Atthlophoros nicht in Ihrer Apotheke erhalten können, werden wir Ihnen, nach Empfang des regulären Preises, ein Kasten mit Atthlophoros und einem Kasten mit Atthlophoros senden. Wenn Sie es von einem Apotheker kaufen, oder wenn es bei uns bestellt wird, werden wir Ihnen ein Kasten mit Atthlophoros und einem Kasten mit Atthlophoros senden.

Atthlophoros Co.
112 Wall Str., New York.

Endlich.

J. M. & I. R.

Die kürzeste und beste Bahn nach

Louisville, Nashville, Memphis, Chattanooga, Atlanta, Savannah, Jacksonville, Mobile und New Orleans.

Es ist bequemer für Passagiere nach dem Süden, eine direkte Route zu nehmen.

Salat, Salat- und Bar-Bacon zwischen Chicago und Louisville und St. Louis und Louisville und St. Louis.

Comfort, Schnelligkeit und Sicherheit bietet die "Jeff" die alle haben.

D. M. & D. R.

H. R. Doring,
Präsident General Passenger-Agent,
Chicago-Louisville und Louisville-St. Louis
E. W. McKenna, Superintendent.

Feuer-Mann-Signale.

1 Pennsylvania und Market.
2 Pennsylvania und Market.
3 Pennsylvania und Market.
4 Pennsylvania und Market.
5 Pennsylvania und Market.
6 Pennsylvania und Market.
7 Pennsylvania und Market.
8 Pennsylvania und Market.
9 Pennsylvania und Market.
10 Pennsylvania und Market.
11 Pennsylvania und Market.
12 Pennsylvania und Market.
13 Pennsylvania und Market.
14 Pennsylvania und Market.
15 Pennsylvania und Market.
16 Pennsylvania und Market.
17 Pennsylvania und Market.
18 Pennsylvania und Market.
19 Pennsylvania und Market.
20 Pennsylvania und Market.
21 Pennsylvania und Market.
22 Pennsylvania und Market.
23 Pennsylvania und Market.
24 Pennsylvania und Market.
25 Pennsylvania und Market.
26 Pennsylvania und Market.
27 Pennsylvania und Market.
28 Pennsylvania und Market.
29 Pennsylvania und Market.
30 Pennsylvania und Market.
31 Pennsylvania und Market.
32 Pennsylvania und Market.
33 Pennsylvania und Market.
34 Pennsylvania und Market.
35 Pennsylvania und Market.
36 Pennsylvania und Market.
37 Pennsylvania und Market.
38 Pennsylvania und Market.
39 Pennsylvania und Market.
40 Pennsylvania und Market.
41 Pennsylvania und Market.
42 Pennsylvania und Market.
43 Pennsylvania und Market.
44 Pennsylvania und Market.
45 Pennsylvania und Market.
46 Pennsylvania und Market.
47 Pennsylvania und Market.
48 Pennsylvania und Market.
49 Pennsylvania und Market.
50 Pennsylvania und Market.
51 Pennsylvania und Market.
52 Pennsylvania und Market.
53 Pennsylvania und Market.
54 Pennsylvania und Market.
55 Pennsylvania und Market.
56 Pennsylvania und Market.
57 Pennsylvania und Market.
58 Pennsylvania und Market.
59 Pennsylvania und Market.
60 Pennsylvania und Market.
61 Pennsylvania und Market.
62 Pennsylvania und Market.
63 Pennsylvania und Market.
64 Pennsylvania und Market.
65 Pennsylvania und Market.
66 Pennsylvania und Market.
67 Pennsylvania und Market.
68 Pennsylvania und Market.
69 Pennsylvania und Market.
70 Pennsylvania und Market.
71 Pennsylvania und Market.
72 Pennsylvania und Market.
73 Pennsylvania und Market.
74 Pennsylvania und Market.
75 Pennsylvania und Market.
76 Pennsylvania und Market.
77 Pennsylvania und Market.
78 Pennsylvania und Market.
79 Pennsylvania und Market.
80 Pennsylvania und Market.
81 Pennsylvania und Market.
82 Pennsylvania und Market.
83 Pennsylvania und Market.
84 Pennsylvania und Market.
85 Pennsylvania und Market.
86 Pennsylvania und Market.
87 Pennsylvania und Market.
88 Pennsylvania und Market.
89 Pennsylvania und Market.
90 Pennsylvania und Market.
91 Pennsylvania und Market.
92 Pennsylvania und Market.
93 Pennsylvania und Market.
94 Pennsylvania und Market.
95 Pennsylvania und Market.
96 Pennsylvania und Market.
97 Pennsylvania und Market.
98 Pennsylvania und Market.
99 Pennsylvania und Market.
100 Pennsylvania und Market.

Octavia.

Erzählung von G. Reuter.

(Fortsetzung.)

Endlich zwang die eintretende Hitze des Sommers die Alexandriner Gesellschaft, ihrem Vergnügen Einhalt zu tun. Viele Familien verließen Ägypten. Die Zurückbleibenden hielten sich hinter dicht verschlossenen Jalousien. Auch in den Straßen erwachte das Leben nur gegen Abend auf kurze Zeit. Bald nach Sonnenuntergang schlief es wieder ein, da auch die Nachtluft mit ihren ungesunden Dünsten sorgfältig gemieden wurde. Ausgekauften Fieber und einige Fälle von Cholera pflegten in dieser Zeit stets die Gemüther zu ängstigen.

Auch Frau Rivotti schien des toten Lebens müde. Wenigstens begab sie mit ihrem Manne, statt wie im vergangenen Sommer, die eleganten Bäder Europas aufzusuchen, eine einfache Villagierung in Kamleh. Rivotti war stets aufmerksamer auf die Wünsche seiner Gemahlin, wenn sie mit den eigenen übereinstimmten. Er begann etwas bequem zu werden. Das beglückte Dolce far niente vor den Kaffeetischen war ihm eine willkommene Erholung von den Winterkälte.

Frau Rivotti war viel allein, dann sah sie bei einer Handarbeit auf dem zerbrochenen Knauf einer Säule am Meeresstrand und sah dem Spiel der Wellen und seinen wechselnden Farben zu, und die Einsamkeit wurde ihr lieb. Denn sie wusste Niemand, dem sie hätte sagen können, was ihr Herz bewegte.

Ein Neues war in ihr Leben getreten. Alles Denken, alles Fühlen der jungen Frau drängte sich um das eine wunderbare Glück, das ihr leise leuchtete und blühte.

War es Das, was ihr gefiel? Eine stille, friedvolle Ruhe kam über Octavia. Sie konnte funkenlang sitzen und träumen von der Zukunft, von dem neuen, ungesunden Leben, in heiliger Scheu vor dem süßen Geheimnis, das ihrem Dasein einen ungeahnten Wert geben sollte.

In diesen stillen Stunden war es, als fälle sie und allmählich ein Band nach dem andern, das ihre Seele gehalten. Geheimnisvolle Kräfte begannen sich zu regen und zu entfalten. Und Gedanken gingen ihr auf, die sie nie vorher gehabt, und Gefühle, die sie nie gekannt. Ihr Herz wurde hell und immer heller von einem Licht, das nicht von dieser Erde war. Alles um sie her war Duft und Glanz, als die Zeit kam und das Weib geruht und bereit stand zu dem neuen, heiligen Beruf der Mutter.

Im Herbst kam die Erfüllung alles Banges, Sehnsühts und Hoffens. Octavia hielt ein Kind an der Brust, ein artiges, kleines Mädchen.

"Meine Frau hat ein neues Spielzeug," sagte Rivotti, als er von seinen Freunden begrüßt wurde. "Sie ist augenblicklich ganz Kinderfrau. Selbst das Lächeln läßt ihr die Pflege des kleinen Wunderskins keine Ruhe."

Die Freunde meinten, daß diese Paf-gion sich bald legen würde. Madame Rivotti wäre zu jung und zu geistreich, um sich lange der Gefelligkeit, ihrem einzigen Elemente, zu entziehen. Ob das Tochterlein der schönen Gemahlin ähnlich wäre?

"Solch kleine Dinger sind eigentlich noch kaum zu den Menschen zu rechnen," lautete Rivottis Erwiderung. "Sie jetzt kann ich dem schreienden Geschöpfchen nicht viel Geschmack abgewinnen."

"Nun, wenn die junge Dame erst halb-sichtig ist, wird der Vaterstolz und der Geschmacks schon kommen," wurde er getrübt und stimmte lachend bei.

Dabei, in ihrem kleinen Boudoir sah Octavia. Neben ihr stand das Körbchen, in dem das Kind schlief. Zuweilen hob sie leise den Schleier und schaute vorsichtig darunter. Wenn sie dann wieder aufsaß, hatten die Augen der Mutter einen tiefen Schimmer und ihr Mund einen so innig lächelnden Ausdruck, wie Madame Rivotti ihn in den schönsten Augenblicken nicht befehlen.

Die Baronin Stolzenfels mit ihrer Tochter waren bei ihr. Kleopatra ist, seit wir sie nicht gesehen, zu einer Besucherin der französischen Schule der grauen Schwestern herangewachsen und funktelt mit ihren schwarzen Augen fest und begehrt in der Welt umher. Ihre Mutter erfreute Octavia mit einem genauen und lebhaften Bericht alles dessen, was augenblicklich draußen unter ihren Bekannten sich ereignete. Sie hatten stets eine getreue Chronik aller Ständebewegungen.

Octavia hörte ihr zu, wie man auf das Sprudeln einer Fontaine, auf das Tönen einer Uhr hörte. Was Madame Argentine dort erzählte, ging das sie an?

Wie fern, wie fern war ihr die Welt gerückt, als der Baronin kam! Wie im Traum erinnerte sie sich, daß sie früher einmal in dieser fernen Welt gelebt hatte. Aber das war lange her — so lange, daß es Octavia, wenn sie zu rückblühte, schien, als sei es gar nicht ihr eigenes Ich gewesen, das sich an diesem kleinen Leben ergötzt und gefreut hatte. — Die armen Menschen!

Sie gehen alle ihren Gang weiter und wissen nicht, was da in dem kleinen, weichen Körperchen liegt — wogegen all ihre Schätze ein armeliger Bettlerfrack sind.

Da bewegte sich die Kleine.

"Nun dürfen Sie sie auch sehen!" sagte Octavia strahlend und nahm ihr Kind stolz auf den Arm.

"Oh, la mignonne," sagte die Baronin gleichgültig und freudete sich dem bekümmerten Zeigefinger das rote Häufchen. "Es scheint sehr zart zu sein und wird Ihnen viel Mühe machen. Solche kleinen Kinder scheinen gewöhnlich sehr viel. Es ist ein Glück, daß es auf den Winter zugeht. Im Sommer bekamen Sie es nicht groß."

Die Kleine ist aber gar nicht kleinlich," erwiderte die junge Mutter ein wenig heftig.

Kleopatra hatte neugierig ihren Hals

gerückt, um zwischen den Kropfen der anderen Frauen hindurchzusehen.

"Wie ein kleiner Affe!" rief sie nacheinander.

"Um solche Kindesschönheit zu sehen," antwortete ihr die Mutter, "daß Sie gehören besondere Augen, liebe Kleopatra."

"Danach verlangt mich durchaus nicht," rief die junge Dame sehr bestimmt und schüttelte das kleine Kopfchen. "Kinder machen nichts als Noth und Mergel. Und hat man eine erwachsene Tochter, so schaut kein Herr mehr nach der Mama!"

Sie schloß sie mit einem Seitenblick auf ihre Mutter.

"Ah, chere Octavia! Da sehen Sie, was Sie zu erwarten haben. Das impertinente, unankbare Geschöpf!" rief diese erlöst.

"Es ist ein Leben — aber die Herren, die bei uns verkehren, haben Mademoiselle den Kopf voll verdrückt. Sie will ihre Mutter ausführen! Ich muß ihr bald einen Gatten suchen, der sie besser in Zügel hält."

"Den suche ich mir schon selbst," warf die lebenswichtige Tochter ein.

Dann verabschiedeten sich Beide.

Octavia ließ sie ohne Bedauern gehen. Sie nahm ihr Herzklopfen auf den Schoß und löste die vielen Äußerungen, die das kleine Menschenkind umgaben. Wie beglücklich sich dessen Gliederchen streckten.

"Du himmlisches, geliebtes Kesschen," sagte Octavia und küßte ihm Naschen, Stirn und Händchen unzählige Male.

Es war wirklich kein schönes Kind, nur die großen, tiefen Augen Octavia's hatte es geerbt. Aber das war ja ganz gleichgültig für die Mutter. Was die gewaltige Leidenschaft eines Mannes nicht vermocht, dieses winzigen Geschöpfchen war es gelungen. Das Kind hatte den schlummernden Keim in der Seele der Mutter geweckt, hatte die Knospenhülle gelöst, welche die schöne Blüthe verbarg, daß sie ihren Reiz öffnete und Duft und Schimmer über Alles ergoß, was sich ihr näherte — die Blüthe einer selbstlosen, großen, innigen Liebe.

Wie verwunderlich sie von dem reichen Schatz, der sich plötzlich in ihrem Herzen erschloß, auf das kleine Wesen baute, es blieb ihr noch viel, unaussprechlich viel. — Wenn sollte sie es geben, als Dem, der ihr das Kind geschenkt?

Als Mädchen hatte Octavia ihrem Gott fremd und kühl gegenüber gestanden. Niemand hatte sie geliebt, zu ihm in ein persönliches Verhältnis zu treten. Und nun wurde er ihr zu einer strafenden Gerechtigkeit, von der sie sich trotz abwendete.

Jetzt füllte sie an der Liebe zu ihrem Kind seine Liebe zu ihr, seine Liebe, die ihr so groß, unverdient Glück geschenkt, und sie drängte sich ungestüm an sein Vaterherz, ihm zu danken.

Von all den unruhigen Kunstwerken, mit denen sie ihr Zimmer gefüllt hatte, begann ihr das alte, kleine Madonnenbildchen lieb zu werden. Es betrachtete sie es träumend und meinte, nun den sanften, stillen Frieden Maria's zu verstehen. Es gemahnte sie an bittere Stunden. Doch die Stromwellen des Lebens schienen gelähmt, alle Schuld gelöst, alle Reue gestillt, Stolz und Verweigerung in dem Ocean der Liebe untergegangen. — Gott hatte sie nicht verlassen. Sie konnte nicht verloren sein. Die Sonne seiner Gnade durchleuchtete ihr Herz so warm. Es war nicht zu spät. In ihrem Kinde erwachte die Mutter eine reinere, geistigere Zukunft.

Nach Tagen war all diese Gedanken verworren und unklar in ihr. Sie hielt das Kind auf ihrem Schoß und schaute darüber hinaus in den Himmel mit tausend Fragen auf dem Herzen, die Niemand ihr löste. Sie war sich selbst ein Rätsel in ihrem neuen, vollen, überströmenden Leben, mit den plötzlich veränderten Freuden, dem verwandelten Verhalten.

Als Octavia die Welt, die außerhalb der nächsten Umgebung ihres kleinen Kinderbettes lag, wieder betrat, war sie eine Fremde in den allgetragenen Verhältnissen geworden. Die Menschen hatten andere Gefühle für sie bekommen. Ihre Treiben schienen ihr ein sinnloses Wirrwir, in dem sie einsam und verloren stand. Mademoiselle bewegte sich ihr Körper darin, lächelte und sprach, während ihr Geist den Weg durch die nächtlichen Straßen zurückanderte, bis er das Zimmer erreichte, in welchem das Kind schlief. Hier fühlte er sich jubelnd dabei.

Gahst verfuhrte sie zuweilen ihren Mann an ihrem Glück teilnehmen zu lassen. Aber es war, als ob sie eine fremde Sprache zu ihm redete. Und Tag für Tag sollte sie ihm in der alten Weise zu neuen Vergnügungen helfen.

Er sah nicht, er fühlte nicht, daß es ihr zur Last wurde, bis sie offen und heftig ihren Widerwillen dagegen ausdrückte.

Aber Alphons Rivotti hatte Octavia nicht geachtet, um der geformten Unterthan ihrer Wünsche zu sein. Er wollte mit seiner Gemahlin glücken, sich beneidet, glücklich gepriesen sehen. Das bereitete ihm, sobald Octavia eine gewöhnliche, gute Hausfrau wurde und sich in die Kinderkneipe verlor.

Bisher war beider Gatten Verlangen Hand in Hand gegangen. Jetzt schied es sich durch eine tiefe Kluft.

Via mußte die Erfahrung machen, daß Rivottis seinen Willen erzwingen konnte. Sie fand, daß es schwer war, sich den ihr widerstrebenden Wünschen eines Mannes zu fügen, mit dem sie weder Liebe, noch Achtung verband — wo nach der anderen Seite sie das ganze neuwache, leidenschaftliche Gefühl verlor.

Wenn er es getheilt hätte!

Doch Rivotti liebte das Kind nicht. Er hatte auf einen Knaben gehofft, der seine großartigen Unternehmungen weiterführen, dem er seine Reichthümer vermachte, dem er seine Reichthümer vermachte.

Das kleine Mädchen war ihm eine Enttäuschung, die er dem Schicksal nicht vergeben konnte. Ihm meinten, die Aufmerksamkeit, die ihre Pflege erforderte und die ihm Octavia entzog, wurde ihm unangenehm und lästig. Warum hielt keine

frau seine Töchter und Wärfertinnen für das Kind? Er würde sie gern begabt haben. Aber seine Frau verlangte zum ersten Male etwas von ihm, das nicht mit Geld zu erfüllen war. Und das schien ihm eine Grille. Er gebrauchte seine Macht mit einer Rücksichtslosigkeit, welche die durch ritterliche Aufmerksamkeit verwöhnte Octavia anfangs erschreckte, dann empörte.

Sie wollte nicht nachgeben, wo sie das Recht auf ihrer Seite sah. Der Winter verging in fortgesetztem, jähem Kampf zwischen den Ehegatten, bei dem das Glück im Herzen der jungen Frau verblühte und ein dumpfer Schmerz statt seiner darin Wohnung nahm.

Als die kleine im Frühling entschied, zu kränkeln begann, erlaubte Rivotti endlich, daß Via sich vollständig ihrer Pflege widmete.

Frau Argentine's kalter Blick schien recht gehen zu haben. Das Kind war so zart und hübsch, als genüge ein Hauch, das kleine Leben zum Wenden zu bringen. Nur die Mutter sah es nicht. Sie fremder sich Via bei ihrem Gatten fühlte, desto fester flammte sie sich an das kleine Kind. Eine heiße Leidenschaft war in ihrer Liebe, welche zeigte, daß die arme Seele, die fragend umhergeflattert war bei den rauschenden Vergnügungen und Fuldigungen der Welt, bei der Schönheit von Kunst und Natur, nirgend den Ort gefunden hatte, wo sie weilen und ruhen konnte, geistig in Befriedigung.

Nachdem es, als nähere diese, gewaltige Flamme das schwache Lebenslichtlein des Kindes. Die kleine erholte sich allmählich und gedeh kräftiger. Die mageren Gliederchen rundeten sich. Die übertrieben Augen verloren den starren Ausdruck und sahen verständiger und lustiger in die Welt. Alle Bewegungen wurden bestimmter, lebendiger. Via beobachtete das langsame Sichentwickeln mit neuwachevollem Herzschmerz, nichts weiter wachend und denkend.

In dieser Zeit begann ihr unter all ihren Bekannten Graf Schlippenborn besonders lieb zu werden. Er war der Einzige, der herzlichste Interesse an dem kleinen Mädchen hatte, mehr als selbst Octavia's Vater, welcher immer hoffnungslos in Stumpfheit verfiel. Obwohl er seit der Ueberleitung's Sache kein erwünschter Gast mehr für Rivotti war, fuhr Octavia fort, täglich für ihn zu sorgen und besuchte ihn oft. Aber von der Existenz der kleinen Enkelin nahm er kaum Notiz. Seine Gedanken kehrten mehr und mehr zur Vergangenheit zurück. Den jüngeren Brüdern begann die Schwester durch die lange Trennung fremd zu werden. Konrad war ihres Mannes Freund, nicht mehr der ihre.

Der wunderliche Graf konnte fundenlang unbeweglich an der Wiege des Kindes sitzen und es mit einem so ernsthaften Blick betrachten, als grübe er über den Ursprung des Seins. Er hielt der jungen Mutter lange philosophische Vorträge über die Entfaltung des menschlichen Geistes, davon sie nur wenig verstand. Und immer geriet sie darüber in Streit, ob es ein Glück für das kleine Mädchen wäre, auf die Welt gekommen zu sein, welches er stark bezweifelte und Via energisch bejahte.

Wenn sie dann aber ihr Kind auf den Arm nahm und mit ihm spielte, die süßen Kinderhände nach ihrem goldenen Halskettchen griffen und die Mutter in der Wärme strahlte, dann kam das Lächeln auf Schlippenborn's Gesicht, welches ein seltsamer Gast dort war. Nur wenn er lächelte, sah man, daß der Mann noch jung sein mußte.

Die Morgenstunden pflegte Octavia mit ihrer kleinen im Freien zu verbringen. Sie hatte die ihr schone Garten, der ihre Wohnung umgab, so erfrucht, wie jetzt, wo er Grotten zu gut kam.

Das Kind lag auf einer Decke vor ihr im warmen Sande. Via kniete neben ihm und besaure den Boden rings um ihren Liebling mit bunten farbigen Blumen. Sie war so vertieft in ihr phantastisches Spiel, daß sie seinen nahenden Schritt überhörte und erst aufsaß, als ihr Mann vor ihr stand. Das junge Weib war so froh über ihre kleine Margaret und über die schöne Welt. Sie sah ihren Mann glücklich an und zog ihn zu sich auf die Bank.

"Ist es nicht wonnig hier, Alphons?"

"Es ist wonnigig," meinte dieser. "Der Tag ist wieder sehr heiß. Es wird Zeit, daß wir aufbrechen. Ich habe schon an meinen Geschäftsführer in Paris geschrieben, daß er uns Wohnung in Dieppe bestellen soll."

Wenn die Reise erst überstanden ist, freue ich mich sehr, Grotten auf die frische französische Seeluft. Aber die Ueberfahrt fürchte ich recht."

"Das thue ich ebenfalls," meinte Alphons trocken. "Aber der letzte Sommer in Ägypten seiner Gesundheit nicht entschieden schloß bekommen, würde er sicher lieber ausfallen, als sich den Unbequemlichkeiten einer Reise mit dem kleinen Kind unterziehen."

Via nahm ihren Liebling auf den Arm und hielt ihn dem Manne entgegen.

"Komm, Herkules, habe Papa lieb und sag ihm, wie artig Du sein willst, ihn nicht zu stören. Sei gut, Alphons und sieh Dir unser Kind einmal an — wie niedlich es jetzt wird."

Etwas widerwillig ließ sich Alphons die Lieblingsofen gefallen. "Es ist wirklich viel kräftiger geworden," sagte er gerührt.

Nach einer Weile begann er: "Via könnte es nun ohne alle Gefahr einige Tage dem Mädchen überlassen und ich nach Paris begleiten. Der Baronfolger gebe eine musikalische Soiree zu Ehren eines europäischen Souveräns, der das Land mit seinem Besuche beehrt. Tivoli's Balda habe ihn dringend gebeten, mit seiner Gattin nicht zu fehlen."

"Er weiß, wenn die Krone der Schönheit gebührt, und daß Du am Ende die Einzige bist, die mit Geist zu tragen weiß," sprach er schmeichelnd. "Du wirst mir den Gefallen, ma vie!"

Octavia war während seiner Worte heischig, mit den zitternden Lippen die braun-goldigen Härchen auf der hellen Kinderstirn zu scheitern.

"Sie sind schon merkwürdig lang. — Wenn Du es durchaus wünscht! — Der immer erneute Kampf hätte sie ermüdet."

Und was half's am Ende? Die oft blieb der Sieg auf seiner Seite. Gab sie freiwillig nach, war die Demüthigung tödlicher herbe.

Rivotti war erfreut über ihre Bereitwilligkeit.

"Deine Toilette habe ich schon bestimmt," sagte er. "Du legst jetzt zu wenig Werth darauf. Gerade hier muß Du meiner Stellung Ehre machen. Sieh her, was ich für Dich ausgesucht habe."

Er schlug ein Papier auseinander, welches einen Seidenstoff enthielt. "Ist es nicht das Entzückendste, was man sehen kann? Es wird Dich ein mervolles Kleid. Dazu Brillanten in dem Haar. Du wirst Aufsehen machen in dem Anzuge."

Mit einer beglückenden Freude entrollte er das kostbare Gewebe.

Octavia blühte auf. "Sehr schön," sagte sie und war im nächsten Augenblick wieder über das kleine Gesicht in ihrem Schoße gebeugt.

"Alphons!" rief sie in hell ausbrechendem Jubel, als daß gelacht! "Legt noch einmal! Das erste Kacheln!"

Die Tränen trübten ihr aus den Augen. Sie erlachte das Kind fast mit ihren Händen. O, Du, Du — mein unaussprechlich geliebtes! Du schmeichst mir die Natur! — Alphons, Alphons, hast Du es denn auch gesehen? So muß es gegeben sein, als die Sonne zum ersten Mal über den Nebeln der Erde emporking und es Licht wurde in der Schöpfung! Die Seele ist erwacht — meines Kindes Seele!"

Er wurde nicht fortgerissen von diesem jauchenden Glück, sie bewegte ihn nicht.

Niemals hat Du jezt Zeit und Aufmerksamkeit für mich übrig," sagte er verdorren. "Wäre dieses unnütze Geschöpf noch niemals auf die Welt gekommen!"

Sein Weib starrte ihn mit einem unfassbar schmerzvollen Blick an. Sie sah das ganze Herz ihres Mannes sich öffnen — ein ausgebrannter Krater voll Dornen und todtten Gefühns, wo keine Flamme mehr zündete — keine Blume mehr Wurzel faßte. — Hier mußte sie wohnen, das lange, lange Leben hindurch.

Alphons erhob sie sich, das Kind mit ihren Armen fest umschließend, als wollte sie es schütten und ging mit schweren, müden Schritten dem Hause zu.

(Fortsetzung folgt.)

Bremen nach Indianapolis

\$21.00.

Hamburg nach Indianapolis

\$18.00.

FRENZEL BROS.

Merchants National Bank,
S. B. & Co. Washington und Meridianstr.

LYMAN GASOLIN OFEN

2, 3 und 4 Brenner.

Monitor Petroleum Ofen

Alaska Refrigerators

Eisfränke.

Lampen-Defen \$2.00

Ranges und alle Sorten Defen.

JOHNSTON AND BENNETT

62 Dr. Washington Str.

Lampen!

in größter Auswahl.

Gasolin- und Del-Defen

gereinigt und repariert.

Gasolin und Del

— bei —

F. P. Smith and Co.,

30 und 32 Nord Illinois Strasse.

Telephon 707.

Dr. D. G. Pfaff,

Arzt, Wundarzt

Geburtsbelfe.

— Nachfolger bei —

Dr. H. O. Pantzer,

Office und Wohnung:
425 Madison Avenue.

Eröffnung: Montag den 2. April 1906.
Eröffnung: Montag den 2. April 1906.

Troy

160 Nord Delaware Str.,
nahe der Washington Str.

Dr. August Koenig's

HAMBURGER

TROPFEN

Gegen Bluthrankheiten,
Leber- und Magenleiden.

Unvergleichlich das beste Mittel. Preis, 50 Cent pro
flüssige Flasche 25.00, in allen Apotheken zu haben. Für
25.00 werden zwölf Flaschen zu einem Preis geliefert.

Dr. August Koenig's

HAMBURGER

BRUST-THEE

Gegen alle Krankheiten der
Lungen u. der Kehle.

Nur in Original-Flaschen. Preis, 25 Cent. In
allen Apotheken zu haben, oder durch den
Verleger, frei versandt. Nachnahme 25 Cent.

The Charles A. Vogeler Co.,
Baltimore, Maryland.

Reduktion im Gaspreis.

Für Gas-Consumenten und Andere.

Sie werden auf die bedeutende Reduktion des
Gaspreises vom 1. März an aufmerksam gemacht.
Der Gaspreis ist jetzt 1.00 pro 1000 Fuß. Der
Preis ist niedrig genug, um für die Heizung der
Häuser zu genügen, und für die Heizung der
Industrie zu genügen. Die Gasgesellschaften
sind verpflichtet, den Gaspreis zu halten, wie
sie es in den letzten 4 Jahren eine große Anzahl von Jahren
gethan haben.

Gasgesellschaften werden mit geringen Kosten
in Gasen versorgt. Oefen und Gasmaschinen
zum Verkauf bei der

Indianapolis

Gas-Light & Coke Co.

47 Süd Pennsylvania Strasse.
S. D. Pray, Secrétaire.

Die Indianapolis

Business University,

— einschließlich —
Bryant & Stratton's

Business College!

Normal- und englische Fortbildungsschule. Institut
für Geschäftsbücher, Rechnen, Stenographie
und andere Spezialfächer. Unterricht gründlich
und gut.

Studenten in Bezug auf Englisch u. s. w., wird
gerne ertheilt. Man spreche in der Office an.

Adresse: BUSINESS UNIVERSITY,
oben Block, gegenüber der Post.

Indianapolis

Wasser Comp.

No. 23 Süd Pennsylvania Str.

Um die Zahl unserer Consumenten zu vermehren,
werden wir Straßen- und Hausarbeiten zu 75 Cent
pro Fuß verrichten und zwar mit 1/2 Zoll Blei-Drain.
Wasser-Röhre: Ganz mit 6 Zoll Röhre 35 Cent pro Fuß;
weitere Röhre 41 Cent pro Fuß. Wasser-Röhre 43
Cent pro Fuß. Wasser-Röhre 45 Cent pro Fuß. Wasser-Röhre 47
Cent pro Fuß. Wasser-Röhre 49 Cent pro Fuß. Wasser-Röhre 51
Cent pro Fuß. Wasser-Röhre 53 Cent pro Fuß. Wasser-Röhre 55
Cent pro Fuß. Wasser-Röhre 57 Cent pro Fuß. Wasser-Röhre 59
Cent pro Fuß. Wasser-Röhre 61 Cent pro Fuß. Wasser-Röhre 63
Cent pro Fuß. Wasser-Röhre 65 Cent pro Fuß. Wasser-Röhre 67
Cent pro Fuß. Wasser-Röhre 69 Cent pro Fuß. Wasser-Röhre 71
Cent pro Fuß. Wasser-Röhre 73 Cent pro Fuß. Wasser-Röhre 75
Cent pro Fuß. Wasser-Röhre 77 Cent pro Fuß. Wasser-Röhre 79
Cent pro Fuß. Wasser-Röhre 81 Cent pro Fuß. Wasser-Röhre 83
Cent pro Fuß. Wasser-Röhre 85 Cent pro Fuß. Wasser-Röhre 87
Cent pro Fuß. Wasser-Röhre 89 Cent pro Fuß. Wasser-Röh